

*Wo der Hund  
begraben liegt ...*

REISEN IN DIE DEUTSCHE PROVINZ



+ KUNTH +



*»Teufelsbrücke« wird die Rakotzbrücke im sächsischen Kromlau auch genannt. Dabei wirkt sie mit ihrer perfekten Symmetrie, die sich im Wasser spiegelt, eher überirdisch schön.*





*Ein karger Landstrich, der nur auf den ersten Blick wenig Leben zeigt: das ist die Lüneburger Heide.*

*Alpenlandidylle am Königssee, Weinberglanschaften im Schwarzwald und altes Fachwerk in Quedlinburg: Deutschland zeigt sich in der Provinz am vielfältigsten.*



# Vorwort



Berlin und München mögen zwar die Rankinglisten der meistbesuchten Orte Deutschlands anführen, aber Deutschland kann so viel mehr als Großstadt.

In der Provinz ist man zu Hause zwischen Waterkant und Voralpenidylle, zwischen Buxtehude und Zwiesel, zwischen den dichten Wäldern im Harz und den lichten Höhen im Berchtesgadener

Land. Man feiert auf dem Wurstmarkt in Bad Dürkheim den Wein und sich selbst, tötet in Furth im Wald seit Jahrhunderten feuerspeiende

Drachen und kann in Nordhessen auf der Sababurg den Märchen der Brüder Grimm nachspüren.

Dieses Buch nimmt den Leser mit auf eine Reise durch die deutschen Provinzen, die sich nicht immer an die Ländergrenzen halten, sondern historisch gewachsene Gebiete sind. Von Nord nach Süd geht die Tour durch reizvolle Städte, zu bekannten und überraschenden Sehenswürdigkeiten und zeichnet das Bild eines sehenswerten Deutschlands – fernab der üblichen Reisewege.



*Für viele der Inbegriff deutscher Burgenromantik: die Burg Eltz in der Eifel.*



# Inhalt

	Anhalt	76
	Saale-Unstrut-Triasland	80
<b>Schleswig-Holstein</b>		
Nordfriesland	8	
Land Angeln	10	
Holsteinische Schweiz	14	
<b>Niedersachsen</b>		
Ostfriesland	16	
Altes Land	18	
Lüneburger Heide	24	
Wendland	30	
Schaumburger Land	32	
Weserbergland	34	
Oberharz	38	
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>		
Wismarer Bucht	42	
An der Kühlung	46	
Mecklenburgische Schweiz	48	
Mecklenburgische Seenplatte	50	
Fischland-Darß-Zingst	52	
Vorpommersche Boddenlandschaft	54	
<b>Brandenburg</b>		
Uckermark	56	
Ruppiner Land	58	
Havelland	60	
Niederlausitz	62	
Spreewald	66	
<b>Sachsen-Anhalt</b>		
Altmark	68	
Nord- und Hochharz	70	
Südharz und Harzvorland	74	
<b>Nordrhein-Westfalen</b>		
Am Niederrhein	82	
Im Siebengebirge	84	
Münsterland	86	
Lipperland	90	
Teutoburger Wald	92	
Siegerland	94	
Sauerland	96	
<b>Rheinland-Pfalz</b>		
Eifel	100	
Ahrtal	104	
Moseltal	106	
Westerwald	110	
Am Mittelrhein	112	
Rheinhessen	118	
Deutsche Weinstraße	122	
Pfälzerwald	124	
<b>Saarland</b>		
Bliesgau	126	
<b>Hessen</b>		
Nordhessen	128	
Waldecker Land	130	
Schwalm-Eder-Kreis	132	
An Lahn und Dill	134	
Wetterau	140	
Taunus	142	
Rheingau	146	
Odenwald	150	
An der Bergstraße	152	



Linke Seite oben: Panorama vom Rabenturm über die Altstadt von Mühlhausen mit Marienkirche, Jakobikirche und Stadtmauer mit Frauentor. Oben: Blick vom Gleitmannshorn über den kleinen Zschand im Nationalpark Sächsische Schweiz. Links: Blick über den Rhein auf Burg Stahleck bei Bacharach. Rechts: Schloss Senden im Münsterland.

## Thüringen

Eichsfeld und Thüringer Becken	154
Thüringer Wald	158

## Sachsen

Elbtal	162
Sächsische Schweiz	166
Lausitz	168
Erzgebirge	172

## Baden-Württemberg

Ufgau	174
Kraichgau	176
Nördlicher Schwarzwald	178
Ortenau	182
Am Kaiserstuhl	184
Breisgau	186
Markgräflerland	190

Südschwarzwald	192
Tauberfranken	196
Hohenloher Land	202
Schwäbische Alb	208
Hegau	216
Am Bodensee	220
Linzgau	224
Oberschwaben	228

## Bayern

Spessart	230
Maintal	232
Steigerwald	234
Fränkische Rhön	236
Fränkische Alb	238
Gottesgarten	244
Altmühltal	246
Nördliche Oberpfalz	248
Bayerischer Wald	252
Donautal	256
Unteralldäu	258
Ostallgäu	260
Oberallgäu	264
Westallgäu	268
Fünfseenland	270
Pfaffenwinkel	274
Werdenfelser Land	276
Ammertal	280
Chiemgau	284
Bayerisches Inntal	292
Berchtesgadener Land	294
Register	300
Bildnachweis, Impressum	304



# Nordfriesland

»Lever duad as Slav« (»Lieber tot als Sklave«) lautet seit alters her das Lebensmotto der Nordfriesen, ganz im Nordwesten der Republik. Klingt nach störrischen Gesellen. Doch das stimmt nur bedingt. Einerseits sorgte das raue Klima mit seinen Sturmfluten und dem Auf und Ab von Ebbe und Flut dafür, dass die Menschen gezwungen waren, sich eine harte Schale zuzulegen. Andererseits mussten sie besonders einfühlsam sein, um im Wechsel der Jahreszeiten ihr Überleben zu sichern. Tradition wird großgeschrieben in Nordfriesland – und Kunst. Maler wie Emil Nolde und Schriftsteller wie Theodor Storm haben sich von der Landschaft und der Mentalität ihrer Bewohner inspirieren lassen.

## HALLIGEN

»Land unter!« heißt es mehrfach im Jahr auf den zehn Halligen vor dem Festland Nordfrieslands. Dann, wenn die herbstlichen Stürme über das Meer fegen, ist von den Überbleibseln ehemaliger Inseln oder den winzigen Landfetzen des einstigen Festlandes nicht mehr viel zu sehen: Wiesen und Weiden werden überflutet, das Vieh wird eilig in die Stallungen getrieben, die Fenster werden geschlossen und dann beginnt das Warten und das Hoffen. Nur wenige Menschen leben auf den Warften der Halligen, jenen aufgeschütteten Hügeln, auf denen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Landwirte stehen. Sie leben ein einsames Leben im Winter und ein durchaus turbulentes im Sommer, wenn die Touristen kommen. Fünf der Halligen sind bewohnt und bewirtschaftet: Gröde, Hooge, Langeneß, Nordstrandischmoor und Oland. Langeneß ist mit seinen 956 Hektar, 16 Warften und 110 Einwohnern die größte. Die kleinste Hallig ist die unbewohnte Habel mit sieben Hektar. Norderoog und Süderoog haben Vogelschutzstationen, die teilweise ganzjährig besetzt sind und zum Schutzgebiet des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer gehören.

### Friedrichstadt

Das zauberhafte Städtchen macht keinen Hehl daraus, wer seine Erbauer sind. Auf Anblick fühlt sich der Besucher nach Holland versetzt. Kein Wunder, dass die hübsche Stadt mit ihren Grachten und Brücken den Spitznamen »Klein-Amsterdam« trägt (rechts).



### HUSUM

Beinahe verzweifelt versucht die Kreisstadt, ihr Image als »Graue Stadt am Meer«, das sie ausgerechnet ihrem berühmtesten Sohn Theodor Storm verdankt, loszuwerden und sich als bunte Stadt zu präsentieren. Nicht nur zur Krokusblüte gelingt das gut. 1362 riss eine verheerende Sturmflut, die sogenannte Große Mandränke, Landmassen, darunter den Hafen von Alt-Nordstrand, einfach mit sich. Die Dörfer Oster- und Westerhusum hatten mit einem Schlag einen Zugang zum Meer und entwickelten sich rasch zur Hafenstadt Husum. Der Hafen ist noch immer das Herz der Stadt. Bunte Häuser stehen am Kai. Bei Flut spiegeln sich die Kutter, die die berühmten Krabben fischen, im Wasser, bei Ebbe liegen sie auf dem Trockenen. Nur ein paar Schritte weiter liegt eine der ältesten noch erhaltenen Straßen von Husum, die Wasserreihe. Theodor Storm wohnte hier viele Jahre.

### DER ROTE HAUBARG

Der Rote Haubarg, heute ein schönes Gutshaus auf der Halbinsel Eiderstedt, war einst nur eine kleine Hütte. Da wohnte ein junger Mann, arm wie eine Kirchenmaus und verliebt in die Tochter eines reichen Schmieds. Diese erwiderte seine Liebe, und sogar ihre Mutter war auf der Seite der Liebenden. Nur der Schmied wollte partout keinen armen Schwiegersohn haben. Aus Verzweiflung versprach der Verliebte seine Seele dem Teufel, wenn dieser ihm bis zum Hahnenschrei ein Haus mit 100 Fenstern bauen wollte. Und – schwupp – stand der Teufel vor ihm und fing sofort zu bauen an. Sogleich gestand der junge Mann seiner Geliebten und ihrer Mutter, was er getan hatte. Während der Teufel am Haus baute, überlegten die drei aufgebrachte, was sie tun könnten. Die Mutter rannte in den Hühnerstall, ergriff den Hahn und schüttelte ihn, bis er zu krähen anfang. Gerade rechtzeitig, denn der Teufel hatte schon das 99. Fenster eingesetzt. Somit hatte der Teufel verloren und fuhr höllisch wütend zum Fenster hinaus. Der junge Mann war aber nun wohlhabend geworden und konnte die Tochter des Schmieds heiraten. Und wer will, darf nachzählen: Bis heute hat der Rote Haubarg nur 99 Fenster.



# Land Angeln

Jeder kennt das Wort Angelsachsen und weiß, dass es ein Synonym für die ursprünglichen Bewohner Englands ist. Die meisten werden wissen, dass der zweite Teil des Wortes von den Sachsen stammt, die es in den Wirren der Völkerwanderung in den Süden Britanniens verschlug. Aber was hat es mit den Angeln auf sich? Die Lösung des Rätsels liegt in einem Landstrich im Nordosten des heutigen Schleswig-Holsteins, im Land Angeln. In dieser hügeligen Gegend zwischen Flensburger Förde, Ostsee und Schlei lebte einst das Volk der Angeln, das schon im ersten Jahrhundert nach Christus vom Geschichtsschreiber Tacitus erwähnt wurde. Sie müssen erfolgreiche Bauern gewesen sein, legten für ihre Verstorbenen aufwendige Gräber an, doch um das Jahr 400 nach Christus scheint sich ihr Glück gewendet zu haben. Die Gründe dafür sind unklar. Es können ungünstige klimatische Veränderungen gewesen sein oder auch Angriffe feindlicher Völker vom Meer. Jedenfalls verließen die Angeln ihre Heimat und ließen sich im Osten Englands nieder. Damit wurden sie schließlich zu den Ahnherren der Briten.



## KAPPELN

Gut 9500 Menschen leben in Kappeln an der Schlei, das seit 1870 Stadtrecht hat. Der einstige Fischerort – gefangen wurde vor allem der Hering – verdankt seinen Namen einer Kapelle, die es im 14. Jahrhundert hier gegeben hat. Der erste Weg führt die meisten Besucher in die Mühle Amanda, denn dort ist die Touristeninformation untergebracht. Gleich daneben steht das Historische Sägewerk, gewissermaßen ein Museum, in dem noch immer gearbeitet wird, wenn auch nur zu Demonstrationszwecken. Kappeln's Bekanntheitsgrad ist durch die Fernsehserie »Der Landarzt« sprunghaft gestiegen. So mancher wundert sich, dass das Städtchen in Wahrheit gar nicht »Deekelsen« heißt, sondern nur in der Serie. Den Deekelsenplatz gibt es in zwischen jedoch. In dem Ort verweist vieles auf die jahrhundertealte Tradition des Fischfangs: der Museumshafen etwa, der Heringszaun aus dem 15. Jahrhundert – eine Art überdimensionale Reuse – sowie die berühmten Kappelner Heringstage, ein Volksfest rund um den Heringsfang, das jährlich vom Himmelfahrtstag bis zum darauffolgenden Wochenende stattfindet.

### **Museumshafen Flensburg**

Unmittelbar am Zentrum liegen Museumshafen, Museumswerft und Schiffahrtsmuseum der Stadt. Neben historischen Segelschiffen, darunter der Haikutter »Dagmar Aaen«, mit dem Arved Fuchs die Polargebiete bereiste, gibt es einen Kran aus dem Jahr 1726. In der Museumswerft werden Arbeitsboote aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit traditionellem Werkzeug hergestellt. Zum Museumshafen gehört auch Deutschlands einziges Rum-Museum (rechts).



## **GLÜCKSBURG**

»Gott gebe Glück mit Frieden« – dieser Wahlspruch von Johann dem Jüngeren von Schleswig-Holstein prangt über dem Portal von Schloss Glücksburg und gab der einmalig schönen Renaissanceanlage einst ihren Namen. Der Herzog ließ sie 1582 bis 1587 nahe der Flensburger Förde auf und mit den Überresten eines verfallenen Zisterzienserklosters errichten. Sein Baumeister Nikolaus Karies schuf die Residenz nach französischem Vorbild mit vier oktogonalen Ecktürmen um einen quadratischen Grundriss, in der zeitweise sogar Dänemarks Könige Hof hielten. Davor liegt der Schlossplatz mit Nebengebäuden und angrenzendem Park im englischen Stil mit dem Rosarium, das zu besichtigen ist. Auch Teile des Schlosses sind als Museum zugänglich, darunter ein großer Rittersaal, ausgesuchte Möbel, Silber- und Porzellanantiquitäten aus herzoglichem Besitz sowie die Schlosskapelle von 1717.



## **FLENSBURG**

Prachtvolle Bauten auf dem Moränenplateau rund 50 Meter über der Stadt, unten rund um den lebendigen Hafen hübsche Hinterhöfe und schmale Gassen, Kopfsteinpflaster und Fachwerkhäuschen – Flensburg punktet mit reizvollen Gegensätzen.

### **St.-Johannis-Kirche**

Die Feldsteinkirche St. Johannes ist die älteste und gleichzeitig die kleinste der drei Flensburger Hauptkirchen. Immer wieder wurde der romanische Bau erweitert und verändert. Ende des 15. Jahrhunderts musste die Holzbalkendecke einem gotischen Gewölbe weichen. Bemerkenswert ist die Bemalung mit Motiven des Garten Eden von Peter Lykt. Nirgends sonst ist ein Werk des Kirchenmalers vollständig erhalten. Sehenswert ist auch der Barockturm, der einen älteren Holzturm ersetzt hat.

### **Nordertor**

Wer die Stadt von Norden betreten wollte, musste das Nordertor passieren. In seiner heutigen Form ist der rote Backsteinbau Ende des 16. Jahrhunderts entstanden. Es ist das nördlichste Stadttor Deutschlands. Seit 1795 verläuft Flensburgs Stadtgrenze allerdings nicht mehr dort. Hier am Ende der Norderstraße geht die Altstadt in die Neustadt über.

### **Flensborghus**

Schon der Name weist auf die dänischen Nachbarn hin. Tatsächlich ist der Backsteinbau Sitz der dänischen Minderheit. Das war nicht immer so. Errichtet wurde er als Waisenhaus, später wurden die Räumlichkeiten als Kaserne und auch als Hotel genutzt. Ein Besuch lohnt sich wegen der Gemäldeausstellung und wegen der alten Holzbalken mit dänischen Inschriften. Ebenfalls interessant: Das Flensborghus besteht zum Teil aus Steinen der ehemaligen Duburg, die im 15. Jahrhundert oberhalb von St. Marien gestanden hat.



# Land Angeln

## Schleswig

In einer Bucht an der Schlei liegt die alte Wikingerstadt Schleswig, erstmals 804 als Sliasthorp urkundlich erwähnt. Ursprünglich ein kleiner Nachbarort des bedeutenden Haithabu, trat Schleswig nach dessen Zerstörung sein Erbe an und stieg zum Handelszentrum auf – die Lage an der Wasserstraße der Schlei und der Ochsenweg-Fernroute war dazu prädestiniert. Symbole einstiger Größe sind der weithin sichtbare Dom und das mehr als 800 Jahre alte Schloss Gottorf. Es beherbergt den berühmten Riesenglobus von 1664 sowie mehrere Museen zu den Themen Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte. Ein Besuch der malerischen Fischersiedlung Holm am Rand der Altstadt führt direkt in die Vergangenheit – zwischen Friedhofskapelle und Holm-Museum stehen zahlreiche Fischerhäuser, deren Bewohner oft noch der Schleifischerei nachgehen. Und schließlich erinnert Jahr für Jahr das große Wikingerfest, das zu den größten Veranstaltungen dieser Art in Europa zählt, an Schleswigs Geschichte.

### Haithabu

Keine andere deutsche Stadt ist enger mit der Geschichte der Wikinger verbunden als Haithabu. Dort ist man auf das Erbe stolz und pflegt es in einem Wikinger-Museum, wo Schiffe und Runensteine zu sehen sind (unten).



### DOM ST. PETRI

Er wurde als romanischer Bau begonnen und als gotischer fertiggestellt. Trotz Umbauten sind viele mittelalterliche Elemente erhalten. Highlight ist der Brüggemann-Altar von 1666. Er ist mehr als zwölf Meter hoch und sieben Meter breit, das Altarblatt zieren knapp 400 aus Eichenholz geschnitzte Figuren.

### ST.-JOHANNIS-KLOSTER

Am Holm an der Schlei entstand um 1200 ein Benediktinerinnenkloster. Seit 1740 ist die Anlage, die am besten erhaltene ihrer Art landesweit, Sitz des Nordelbischen Bibelzentrums. Neben der Architektur, wie etwa dem Kreuzgang, und der Innenausstattung ist die historische Orgel interessant. Auf ihr komponierte der Kantor des Klosters, Carl Gottlieb Bellmann, das Schleswig-Holstein-Lied.

### STADTHAFEN

Noch immer gibt es Fischer auf dem Holm. Am Stadthafen verkaufen sie ihren Fang. Für Segler ist der kleine Hafen Ausgangspunkt für Schlei-Touren.



### SCHLOSS GOTTORF

Ein Papst hat im Schloss residiert, fünf Herzöge und der dänische König Christian I. Es ist eine gewaltige Anlage, die vom Ende des 16. bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts den Ruf eines europäischen Kulturzentrums genoss. Heute beherbergt es zwei Museen. Sehenswert ist der Barockgarten mit dem Globushaus. Darin ist die Nachbildung eines riesigen dreh- und begehbaren Globus von 1651 zu sehen.

### DER SCHLESWIGER BAUER UND DER MARKGRAF VON GOTTORF

Ein Bauer aus der Gegend von Schleswig, der den Markgrafen von Schloss Gottorf regelmäßig mit den frischesten Zutaten belieferte, wurde eines Tages eingeladen, mit diesem zu speisen. Wie üblich, kamen nur die feinsten Gerichte auf den silbernen Teller, und die bekanntesten Musiker spielten auf. Zum Abschied sagte der Bauer: »Ich habe mich hier wohlgeföhlt, doch ziehe ich die Mahlzeiten in meinem Dorf vor«, und er lud den Adligen zu einem Gegenbesuch ein. Bei dessen Ankunft war das ganze Dorf versammelt, das Essen duftete köstlich. »Schön und gut«, bemerkte der Graf, »doch was ist Euer Weizen schon gegen das markgräfliche Tafelsilber?« Der Bauer entgegnete, dass auch das schönste Silber nichts nutze ohne das Brot. »Aber meiner Musik habt Ihr nichts entgegenzusetzen!« triumpierte er. »Wartet es ab«, sprach der Bauer. Da stimmten sämtliche Tiere des Dorfes ein Konzert an, wie es der Markgraf noch nie gehört hatte. »Pötzblitz!« rief er, solche Musik konnten seine Harfen, Geigen und Flöten nun wirklich nicht hervorbringen.



# Holsteinische Schweiz

Es waren einmal die schöne Tochter eines Försters aus der Holsteinischen Schweiz und der Sohn eines Schokoladenfabrikanten aus Lübeck, die sich liebten, doch nach dem Willen ihrer Eltern nie zusammenkommen durften. Also schrieben sie sich heimlich Briefe und deponierten sie im Astloch einer Eiche. Darüber wurde ihre Liebe nur noch größer, sodass sie eines Tages unter dem Baum heirateten und glücklich bis ans Ende ihrer Tage lebten. Die Geschichte klingt wie ein Märchen, ist aber wahr. Die Eiche gibt es wirklich, und die Post hat sogar eine Adresse für sie eingerichtet: Bräutigamseiche, Dodauer Forst, 23701 Eutin. Bis heute nutzen Verliebte das Astloch, und man sagt, dass der über 500 Jahre alte Baum schon Ehen gestiftet hat. Kein Wunder, dass solche Liebesgeschichten in der Holsteinischen Schweiz spielen, einer Landschaft aus sanftmütigen Hügeln und verschwiegenen Seen, in der sich Wäldchen mit Äckern abwechseln und Hecken aus Holunder schlängeln. Es ist eine Landschaft zum Verlieben – entweder in die Natur oder in schöne Försterstöchter.



## PLÖN

Inmitten einer großzügigen Seenlandschaft liegt der Luftkurort Plön im Herzen des Naturparks Holsteinische Schweiz. Schon von Weitem sieht man das weiß strahlende Plöner Schloss, Residenz von Herzog Friedrich Carl und Wahrzeichen der Stadt.

### Plöner Schloss

Das Schloss hat eine bewegte Geschichte. Die herzoglichen Gemächer im Ostflügel erzählen von guten Zeiten. Dass die schlechten, in denen das Schloss als Kadetten- oder später Erziehungsanstalt genutzt wurde, nicht allzu viel hinterlassen haben, ist der Fielmann Akademie zu verdanken. Besichtigungen sind nach Anmeldung möglich.

### Parnass-Turm

Der Turm aus offenem Stahlfachwerk ist ein Gefallenendenkmal. Vor allem aber ist er ein Aussichtsturm, von dem aus man einen traumhaften Blick hat.

### Prinzenhaus

Das ehemalige Gartenhaus im Stil der Rokoko-Architektur von Herzog Friedrich Carl wurde 1895 um zwei Seitenflügel erweitert. Die Söhne des letzten Kaisers Wilhelm II. lebten dort.



## EUTIN

Eutin nennt sich Rosenstadt und »Weimar des Nordens«. Beide Namen passen gut: Im Schloss residierten die Lübecker Bischöfe und gegen Ende des 18. Jahrhunderts zog Eutin viele Denker und Künstler an. Durch die Gassen der Stadt weht noch der Atem dieser Vergangenheit. Spaziert man am Großen Eutiner See entlang, gelangt man zum Schloss mit seinem beeindruckenden Park und dem erhalten gebliebenen Burggraben. Von dort trifft man in Richtung Kleiner Eutiner See auf den für das beschauliche Städtchen überraschend großzügigen Marktplatz. In der Lübecker Straße 48 wurde der Komponist Carl Maria von Weber geboren. Vorbei an der Südspitze des Schlossgartens gelangt man zu dem an ihn erinnernden Weberhain. Ebenso berühmt ist die Bräutigamseiche. Der Baum im Dodauer Forst hat eine eigene Postadresse und fungiert als Kontaktbörse.



## GROSSER PLÖNER SEE

Mit seinen dicht bewaldeten Ufern und den Inseln hat der Große Plöner See fast skandinavischen Charakter. Eine Fläche von fast 30 Quadratkilometern macht ihn zum größten See Schleswig-Holsteins. Dadurch ist er ein beliebtes Erholungsgebiet für Touristen, vor allem auch aus den nahen Städten Kiel, Lübeck und Hamburg. Es gibt allein 15 Badestellen sowie Möglichkeiten zum Segeln, Surfen, Tauchen und Angeln. Geologisch wird der See von zwei Gletscherzungenbecken geformt, die durch einen Flachwasserbereich verbunden sind. Dieses Areal, in dem sich auch mehrere Inseln befinden, ist ein wertvoller Brut- und Mauserplatz für verschiedene Vogelarten und steht deshalb unter Naturschutz. Unter anderem können hier Seeadler, Graugänse oder Gänsesäger geschützte Brut- und Rastplätze finden. Als einer der wenigen nährstoffarmen Seen Schleswig-Holsteins weist der Große Plöner See auch eher seltene Fischarten wie die Maräne auf.

## MIT DEM KANU DURCH DIE STADT

Wie könnte man eine von Seen umgebene Stadt wie Plön besser erkunden als vom Wasser aus? Auf den zweistündigen Kanutouren, die im Sommer angeboten werden, können fünf Seen durchpaddelt werden, während ein ausgebildeter Stadtführer Wissenswertes über Plön und seine Umgebung vermittelt. Die Touren eignen sich auch für Anfänger und Kinder.



# Ostfriesland

Wir werden jetzt keine dummen Witze machen, sondern nichts als die Wahrheit sagen: Ostfriesland ist keineswegs ein rückständiger Landstrich, der von einem tumben Bauernvolk bewohnt wird, sondern eine Region von herber Schönheit, die sich eine bewundernswerte Eigenständigkeit bewahrt hat. Das liegt an ihrer isolierten Lage ganz im Nordwesten Deutschlands, von dem die Ostfriesen zudem durch ausgedehnte Moore getrennt sind. So konnten sich hier Traditionen bewahren, die anderswo längst verloren gegangen sind. Jeder zweite Ostfrieser redet noch Platt, und das Bild eines gemütlichen Schnacks bei einer Tasse Tee ist kein Mythos. Im Übrigen steckt hinter Orten wie Carolinensiel, Harlesiel oder Greetsiel eine Jahrhunderte alte Schifffahrtstradition: Siele sind Öffnungen in Deichen zur Entwässerung des dahinter liegenden Marschlandes. Bei Ebbe werden sie geöffnet, sodass das Wasser aus der Marsch ins Meer abfließen kann. Dabei spült es Rinnen aus, die früher für die Schifffahrt benutzt wurden. Und so wurden an diesen Sielen Dutzende von Häfen gegründet, die teilweise bis heute existieren.

## LEER

Die Kreisstadt Leer ist die drittgrößte Stadt Ostfrieslands. Mit ihren hübschen bunten Bürgerhäusern, dem Museumshafen und zahlreichen Museen, wie beispielsweise dem Teemuseum, die vom typisch ostfriesischen Leben erzählen, strahlt sie ein unvergleichliches Flair aus. Ein Besuch der etwas düster wirkenden Harderwykenburg lohnt vor allem im März/April, wenn rundherum unzählige Krokusse blühen. Der Mitte des 18. Jahrhunderts als Englischer Landschaftspark gestaltete Evenburgpark lädt auch heute noch rund ums Jahr zum Spazieren und Verweilen ein.

## HINTE

Nördlich von Emden im Landkreis Aurich liegt der Ort Hinte. Wahrzeichen ist die Osterburg, auch Wasserburg Hinte genannt, eine von zwei ehemaligen Häuptlingsburgen. Sie befindet sich in Privatbesitz und kann von innen nicht besichtigt werden, doch allein schon der Anblick von außen ist eindrucksvoll. Mindestens ebenso sehenswert ist die Galerieholländer-Windmühle, die heute das Fremdenverkehrsbüro beherbergt. Hinte ist umgeben von einem Netz aus Rad- und Wanderwegen sowie von Kanälen, auf denen man wunderbar paddeln kann. Kein Ostfriesenwitz: In Hinte steht der schiefste Turm der Welt. Er gehört zur Kirche Suurhusen und neigt sich um 5,19 Grad.

### **Krummhörn und Greetsiel**

Die Gemeinde Krummhörn mit dem Fischerdorf Greetsiel und 18 Warfendörfern gilt als das ursprüngliche Ostfriesland. Viele historische Bauwerke, hübsche Kirchen und kleine Gassen versetzen Besucher in die Vergangenheit zurück. Kein Wunder: Nicht wenige der Orte sind 1000 Jahre alt und älter. Das Zentrum der Region ist Greetsiel. Der gemütliche Hafen ist das Herz, die Zwillingsmühlen sind das Wahrzeichen des Ortes (unten).



### **CAROLINENSIEL**

Gleich drei Häfen hat Carolinensiel-Harlesiel zu bieten. Da ist zunächst der Museumshafen im Zentrum des Ortes. Er entstand im Rahmen der Deichbauarbeiten 1729. Wo die Harle vom Deich begrenzt wurde, entstand der Sielhafen, der einmal zu den wichtigsten Häfen Ostfrieslands gehörte. Heute ist er mit seinen Traditionsseglern und den Friesenhäusern ein Besuchermagnet. Passiert man die Klappbrücke Friedrichsschleuse, erreicht man den zweiten Hafen, nämlich den Jachthafen. Hinter dem Deich, auf dem die einzige Deichkirche Ostfrieslands zu finden ist, liegt der Außenhafen. Von hier aus starten die Fischer, die Ausflugsschiffe und die Fähre zur östlichsten ostfriesischen Insel, nach Wangerooge.



### **FEHNLAND**

Sie wirken so anheimelnd und tragen vertrauenswürdige Namen wie Elisabethfehn oder Augustfehn: die Fehndörfer Ostfrieslands (»Fehn« bedeutet im Niederländisch-Norddeutschen »Moor«). Doch die Geschichte dieser Dörfer ist alles andere als gemütlich: Während des Dreißigjährigen Kriegs, als den Menschen hier ihr wichtigstes Brennmaterial Holz ausging, begannen die Emdener Kaufleute Torf aus den nahen Mooren zu stechen und diese mit Kanälen zu entwässern. Friedrich der Große warb im 18. Jahrhundert Männer für diese Arbeit an und lockte sie mit Vergünstigungen. Das Leben der Fehntjer war erbärmlich. Sie lebten in Hütten aus Torfplacken, arbeiteten sich oft zu Tode. Einige Arbeiter konnten sich aus ihrem Elend herausarbeiten, viele Fehnsiedlungen erlebten einen bescheidenen Wohlstand. Das gelang vor allem deshalb, weil viele Bewohner sich um einen Nebenerwerb kümmerten. Dazu gehörte beispielsweise der Transport des gewonnenen Torfs. Er wurde per Schiff, das vom Ufer des Kanals aus gezogen, also getreidelt wurde, nach Emden gebracht. Auf dem Rückweg brachte man Schlick mit, um das Moor fruchtbarer zu machen. Auch der Bootsbau war eine willkommene Einnahmequelle. Einige Fehntjer schafften im 19. Jahrhundert sogar den Aufstieg zum Kapitän.

### **BUDELSCHIFFMUSEUM NEUHARLINGERSIEL**

Buddelschiffmuseen gibt es eine Menge. Das in Neuharlingersiel ist jedoch etwas ganz Besonderes: Rund 100 Modelle sind hier zu bestaunen. Sie alle wurden von einem einzigen Menschen gebaut. Jonny Reinert, der es zu mehreren Einträgen im Guinnessbuch der Rekorde gebracht hat, nahm die Herausforderung an, die Schifffahrtsgeschichte gewissermaßen in Flaschen zu füllen. Vom Einbaum bis zum Atom-U-Boot ist alles vorhanden. Auch der Untergang der Titanic ist zu sehen. Bauzeichnungen erzählen von der Entstehung der Exponate.

